

# **Endbericht**

**der Begleitforschung**

**zum Ziel-3 Projekt**

## **ECDL via Telelernen für HaftinsassInnen**

**Wien, Februar 2002**

**Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie**

## Vorgeschichte und Ausgangslage

Im Juli 2000 wurde vom Bundesministerium für Justiz erstmals eine Arbeitsgruppe einberufen, um Überlegungen bezüglich des möglichen Einsatzes von Tele- bzw. Distance Learning im Strafvollzug anzustellen und, um in weiterer Folge Möglichkeiten eines entsprechenden Modell-Projektes zu überprüfen. Im Laufe der zweiten Hälfte 2000 konnten die Überlegungen und Planungen konkretisiert werden. Anfang April 2001 wurde das Projekt ECDL (European Computer Driving License) für HaftinsassInnen vom Ministerbüro des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (im Rahmen einer Ziel 3-Förderung) genehmigt. Noch im April 2001 wurden von den am Projekt mitarbeitenden Psychologinnen in Zusammenarbeit mit den Anstalten die TeilnehmerInnen ausgewählt und in der 19. Kalenderwoche 2001 konnte in fünf Anstalten – Schwarza, Gerasdorf, Simmering, Wien-Erdberg und Sonnberg - mit dem ersten Durchgang des Kurses ECDL via Telelernen für HaftinsassInnen begonnen werden.

Die Ausgangssituation kann verkürzt folgendermaßen beschrieben werden:

- Nur ein geringer Teil der Strafgefangenen findet nach der Haftentlassung eine Beschäftigung<sup>1</sup>.
- Haftentlassene, denen die Arbeitsmarktintegration nach der Haft gelingt, haben jedoch mit Abstand die beste Aussicht nicht wieder verurteilt zu werden.<sup>2</sup>
- Abgesehen von der Straffälligkeit ist es vor allem die mangelnde Qualifikation die Haftentlassenen den Zugang zum Arbeitsmarkt erschwert. Der Großteil der Strafgefangenen verfügt über keine abgeschlossene Ausbildung.
- Die im Strafvollzug angebotenen Maßnahmen zur beruflichen Aus- und Weiterbildung können in ihrer herkömmlichen Form die ständig steigenden Anforderungen des Arbeitsmarktes immer weniger erfüllen.
- Darüber hinaus bleiben auch diese Angebote aufgrund der bestehenden Strukturen und Bedingungen im Strafvollzug nur einem sehr kleinen Teil der Vollzugspopulation vorbehalten.
- Daher erscheint es notwendig, Konzepte für eine Neustrukturierung des Arbeits- und Ausbildungsbereichs im Vollzug zu entwickeln.
- Der ECDL via Telelernen kann als ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung betrachtet werden.

Folgende Kernziele und Erwartungen an ein Modell-Projekt ECDL via Telelernen für HaftinsassInnen wurden formuliert:

- Qualifizierung von HaftinsassInnen im Bereich der EDV-Anwendung, der in immer mehr Arbeitsfeldern unerlässlich ist und in diesen Voraussetzung für eine Beschäftigung ist.
- Nutzung von Telelernen, um in einer kostengünstigen Weise einer größeren Zahl von HaftinsassInnen eine neue Qualifikationsmöglichkeit anbieten zu können.
- Telelernen und ECDL als Innovation und Entwicklungsschritt in Richtung einer effizienten und arbeitsmarktorientierten Aus- und Fortbildung im Strafvollzug.
- Sinnvolle Nutzung der Haftzeit zur Vorbereitung auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes.

---

<sup>1</sup> HAMMERSCHICK, W./ PILGRAM A./ RIESENFELDER A. (1998): Berufliche und kriminelle Karrieren. Die Rolle von AMS und Strafvollzug bei der Rehabilitation von Strafgefangenen. Wien (Forschungsbericht des Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie)

<sup>2</sup> siehe Fußnote 1

- Telelernen als Unterrichts- und Lernform, die aufgrund der hohen Flexibilität den schwierigen Bedingungen der Haft und den Möglichkeiten der Zielpopulation sehr gut angepasst werden kann.

## **Zur Begleitforschung**

Die Begleitforschung stützt sich auf folgende Erhebungen:

- Standardisierte Erhebungsbögen bezüglich der Person des/r einzelnen Teilnehmers/in, des jeweiligen bisherigen Haftverlaufs und des Kursverlaufs, die von den Ausbildungsverantwortlichen der Anstalten auszufüllen und nach Kursabschluss an die Begleitforschung zu retournieren waren.
- Standardisierte Erhebungsbögen bezüglich der Person des/r einzelnen Teilnehmers/in, deren Entwicklung und Abschneiden im Kurs, die von den Trainern auszufüllen und nach Kursabschluss an die Begleitforschung zu retournieren waren.
- Standardisierte Erhebungsbögen bezüglich der Person des/r einzelnen Teilnehmers/in und deren Entwicklung im Verlauf der Kursteilnahme, die von den Psychologinnen entsprechend ihrer Einschätzung zu Beginn und bei Abschluss des Kurses auszufüllen waren.
- Standardisierte Fragebögen, die von den TeilnehmerInnen nach Kursende ausgefüllt wurden.
- Gruppengespräche mit den TeilnehmerInnen in den beteiligten Anstalten kurz vor oder nach Abschluss der Kurse.
- Gespräche mit den Ausbildungsverantwortlichen in den einzelnen Anstalten, den Trainern und der Projektkoordination.
- Sonstige Beobachtungen in den Projekt-Teams und vor Ort in den Anstalten

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass sich die Begleitforschung als aktive Prozessbegleitung und Beratung verstanden hat, die bemüht war, Zwischenergebnisse und Beobachtungen in das Projekt unmittelbar einfließen zu lassen und so die Entwicklung des Projektes mitzugestalten. In diesem Sinn nahm die Begleitforschung auch an verschiedenen Besprechungen und Sitzungen in den Projektanstalten teil.

Der folgende Bericht bezieht sich auf jeweils 2 Kursdurchgänge in den Justizanstalten Gerasdorf, Schwarzbau, Simmering und Sonnberg, sowie auf einen Kursdurchgang im Gefangenenhaus des Jugendgerichtshofs Wien-Erdberg. Ein weiterer Kurs in der Justizanstalt Wien-Josefstadt wurde erst zur Zeit der Berichterstellung abgeschlossen. Die diesbezüglichen Erhebungsbögen standen für Auswertungen noch nicht zur Verfügung, und daher konnte dieser Kurs nur teilweise Berücksichtigung finden.

## **Die KursteilnehmerInnen**

Ingesamt haben im Projektzeitraum, also von Mai 2001 bis Anfang Februar 2002, 74 Personen zumindest an Teilen der ECDL Kurse in den beteiligten Anstalten teilgenommen.

Tabelle 1: TeilnehmerInnen in den Anstalten

	<b>Erdberg</b>	<b>Gerasdorf</b>	<b>Josefstadt</b>	<b>Schwarzau</b>	<b>Simmering</b>	<b>Sonnberg</b>	<b>Summe</b>
<b>Kurs 1</b>	9	7		6	6	6	34
<b>Kurs 2</b>		6	15	6	7	6	40
<b>Gesamt</b>	9	13	15	12	13	12	74

In den meisten Anstalten bzw. bei den meisten Kursen haben jeweils 6 TeilnehmerInnen den gesamten Kurs absolviert. So betrachtet waren vor allem die Kurse in Sonnberg und in der Schwarzau besonders stabil, bzw. gab es dort keine Teilnehmerveränderungen im Kursverlauf. In Simmering wurde gegen Ende des zweiten Kurses ein siebter Teilnehmer einbezogen, der bereits vor der Haft die meisten Module absolviert hatte. Beim ersten Kurs in Gerasdorf waren zwei Teilnehmer relativ früh ausgeschieden. Ein Kursplatz konnte mit einem Insassen, der bereits gewisse Vorkenntnisse hatte, nachbesetzt werden. Bedenkt man die schwierigen Bedingungen der Haft und die Problemlagen der Klientel, so kann bereits die Stabilität der Teilnehmergruppen als Hinweis auf einen positiven Kursverlauf in diesen Anstalten betrachtet werden. Das frühe Ausscheiden der zwei Teilnehmer aus dem ersten Kurs in Gerasdorf war zwar motivationsbedingt, allerdings ist bereits hier festzuhalten, dass die Teilnahmebedingungen für die Kursteilnehmer der Jugendvollzugsanstalt Gerasdorf beträchtlich erschwert waren. Anders als die Teilnehmer in den anderen Anstalten, die sich, bis auf wenige Ausnahmen, ausschließlich dem Kurs widmen konnten, absolvierten die Teilnehmer in Gerasdorf den Kurs neben Lehrausbildungen bzw. Arbeit in ihrer Freizeit.

Wesentlich größer war die Teilnehmerbewegung bei den Kursen in Erdberg und in der JA Josefstadt<sup>3</sup>. Zwar waren auch dort im Kurs jeweils nicht mehr als sechs Teilnehmer, allerdings wechselten diese vergleichsweise häufig. Hatten am Kurs in Erdberg 9 Insassen mehr oder weniger lang teilgenommen, waren es in der Josefstadt im Kursverlauf sogar 15. Hierin drückt sich die besonders schwierige Situation in diesen Anstalten bzw. dieser Klientel aus. Die Insassen bzw. die Teilnehmer sind dort fast durchwegs in Untersuchungshaft, und es ist in der Regel nicht absehbar, wann sie entlassen werden, bzw. wann und ob sie in eine andere Anstalt verlegt werden. Die laufenden Verfahren und die Unsicherheit bezüglich des Ausgangs des Strafverfahrens und der damit verbundenen Folgen dominieren den Anstaltsbetrieb, beeinträchtigen die Teilnehmer massiv und stellen auch an die Kursdurchführung besonders hohe Anforderungen. Im Lauf der Kurse in diesen Anstalten wurden mehrere Teilnehmer entlassen, andere schieden auf eigenen Wunsch aus. Wie später noch ausführlicher darzustellen sein wird, übernahmen die Teilnehmergruppen in den anderen Anstalten eine sehr wichtige Funktion für den Kursverlauf. In Erdberg und Josefstadt erschwerten, bzw. verzögerten die Teilnehmerwechsel die Gruppenbildung.

In allen Anstalten war die Nachfrage nach einer Kursteilnahme sehr groß. Interessenten/Innen wurden zu Selektionsgesprächen mit den Psychologinnen eingeladen. Die Auswahl erfolgte schließlich auf der Grundlage dieser Gespräche in Absprache mit den Anstalten. Auswahlkriterien waren vor allem die Ernsthaftigkeit des Interesses, Gruppenfähigkeit und ausreichende

<sup>3</sup> Erläuternd ist hier darauf hinzuweisen, dass mit In-Kraft-treten einer Änderung des Jugendgerichtsgesetzes während des Projektzeitraumes die Zuständigkeit des Jugendgerichtshofes auf Personen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres eingeschränkt wurde. Eine Folge dieser Änderung war, dass der Großteil der für den 2. Kursdurchgang in Erdberg möglichen Teilnehmer in die JA Josefstadt überstellt wurden. Im Zusammenwirken der beteiligten Anstalten, des Bundesministeriums für Justiz, der Projektleitung und des Projektzuständigen der JA Erdberg gelang es den Kurs in kurzer Zeit in die JA Josefstadt zu übersiedeln.

intellektuelle Möglichkeiten. Primäre Zielgruppe waren InsassInnen, deren Entlassung in den Folgemonaten nach Kursabschluss zu erwarten war. Darüber hinaus wurde in den Anstalten, soweit möglich, die Einbeziehung einzelner InsassInnen mit längeren Reststrafen angestrebt. Kursabsolventen/innen mit längeren Reststrafen sollten im Rahmen der Möglichkeiten zu weiterführenden Maßnahmen/Ausbildungen oder auf Freigängerarbeitsplätze vermittelt werden. Einzelne sollten auch Tutorenfunktionen in weiteren Kursen übernehmen können.

Insgesamt haben an den beiden Kursdurchgängen 12 Frauen teilgenommen, alle in der JA Schwarzau, der einzigen Frauenstrafvollzugsanstalt Österreichs. In allen anderen projektbeteiligten Anstalten sind keine Frauen untergebracht. 88 Prozent der TeilnehmerInnen waren österreichische Staatsbürger<sup>4</sup>. Die meisten ausländischen Teilnehmer (4 von 13) nahmen an den Kursen in der JA Gerasdorf teil.

Tabelle 2: Altersgruppen in den Anstalten

	Erdberg	Gerasdorf	Schwarzau	Simmering	Sonnberg	Gesamt	Prozent
<b>bis 19</b>	7	10				17	30
<b>20 bis 25</b>		3	1	3	4	11	19
<b>26 bis 35</b>			7	6	1	14	25
<b>36 bis 45</b>			4	3	5	12	21
<b>46 und älter</b>				1	2	3	5
<b>Altersschnitt</b>	17	19	32	32	36	28	100

Im Durchschnitt waren die Teilnehmer in den Jugendvollzugsanstalten Erdberg und Gerasdorf 17 bzw. 19 Jahre alt. In den Justizanstalten Schwarzau und Simmering lag der Altersschnitt bei 32 Jahren. Mit einem Altersdurchschnitt von 36 Jahren waren die vergleichsweise ältesten Teilnehmer jene der JA Sonnberg.

Tabelle 3: Höchste Schulbildung laut Aufzeichnungen der Anstalten

	Erdberg	Gerasdorf	Schwarzau	Simmering	Sonnberg	Gesamt	Prozent
<b>Pflichtschule</b>	2	6	1		3	12	21
<b>Berufs- /Fachschule abgebrochen</b>	3	6	3	4	1	17	30
<b>Berufs- /Fachschule abgeschlossen</b>	1	1	4	4	5	15	26
<b>Höhere Schule abgebrochen</b>	1		2	2	2	7	12
<b>Höh.Schule/Uni</b>			2	3	1	6	11
	7	13	12	13	12	57	100

Die Erhebungen zur Schulbildung der TeilnehmerInnen bestätigen bekannte Befunde zum schlechten Ausbildungsstand von Strafgefangenen, bzw. weisen diese Gruppe als in dieser Hinsicht weitgehend typisch für die Strafvollzugspopulation aus. Der überwiegende Teil der KursteilnehmerInnen hatte keine über die Pflichtschule hinausgehende, abgeschlossene Aus-

<sup>4</sup> In den folgenden Ausführungen sind die Teilnehmer des Kurses in der JA Wien-Josefstadt nicht berücksichtigt.

bildung. Allerdings wird das Bild, durch die im Vergleich zur gesamten Vollzugspopulation im Projekt überrepräsentierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Anstalten Erdberg und Gerasdorf, die bis auf zwei noch keine Ausbildung abgeschlossen hatten, etwas verzerrt. Anzumerken ist, dass die meisten der Kursteilnehmer der JA Gerasdorf zum Kurszeitpunkt Lehrausbildungen in der Anstalt absolvierten. In den anderen Anstalten hatte durchwegs immerhin rund die Hälfte der TeilnehmerInnen Ausbildungen abgeschlossen, einige davon sogar höhere Schulen.

Tabelle 4: Beschäftigungssituation vor der Haft laut Aufzeichnungen der Anstalten

	<b>Erdberg</b>	<b>Gerasdorf</b>	<b>Schwarzau</b>	<b>Simmering</b>	<b>Sonnberg</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Prozent</b>
<b>Lehrling</b>	1	2		1		4	7
<b>Schüler</b>	2	3				5	9
<b>Arbeiter</b>		1	3	3	4	11	19
<b>Facharbeiter</b>				1	4	5	9
<b>Angestellter</b>			1	4		5	9
<b>Selbständig</b>				2	2	4	7
<b>Ohne Beschäftigung</b>	3	7	7	2	2	<b>21</b>	<b>37</b>
<b>Sonstig./unbek.</b>	1		1			2	4
	7	13	12	13	12	57	100

Eine Rate von insgesamt 37% der Kurtsteilnehmer, die vor der Haft ohne Beschäftigung waren, belegt wohl die schlechte Position dieser Klientel am Arbeitsmarkt, erscheint aber dennoch besser als diesbezügliche Ergebnisse der meisten Studien über Strafgefangene<sup>5</sup>. Die Unterschiede zwischen den TeilnehmerInnen in den verschiedenen Anstalten sind hier beträchtlich. Einerseits fällt der besonders große Anteil an vor der Haft Unbeschäftigten bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen von Gerasdorf, aber auch bei den Frauen in der JA Schwarzau auf – jeweils mehr als die Hälfte. Andererseits erscheint der Anteil, der Simmeringer und der Sonnberger Kursteilnehmer, die vor der Haft ohne Beschäftigung waren - jeweils zwei von 13 bzw. 12 -, als für die Vollzugspopulation eher untypisch gering. Betrachtet man dieses Ergebnis und auch die vergleichsweise großen Anteile an qualifizierten Teilnehmern in Simmering und Sonnberg, so deutet sich bei den Teilnehmern in diesen Anstalten, gemessen an der gesamten Strafvollzugspopulation, eine eher positive Selektion an.

In Haft waren 90 Prozent der TeilnehmerInnen vor der Kursteilnahme großteils oder immer beschäftigt. Die Restlichen waren zumindest zeitweise beschäftigt. Hier kommt nicht zuletzt die gute Beschäftigungssituation in den Strafvollzugsanstalten zum Ausdruck (Anstalten, in denen Haftstrafen von mehr als einem Jahr verbüßt werden). Die gute Beschäftigungssituation der KursteilnehmerInnen vor ihrer Kursteilnahme in Haft kann als Beleg dafür betrachtet werden, dass das Kursangebot nicht als Möglichkeit betrachtet und genutzt wurde, bis dahin unbeschäftigte Gefangene zu beschäftigen. Vergleichsweise groß (50%) war der Anteil der in Haft nur zeitweise Beschäftigten nur bei den Teilnehmern der JA Erdberg, dem einzigen Landesgerichtlichen Gefangenenhaus<sup>6</sup> unter den Projektanstalten. Rund die Hälfte der KursteilnehmerInnen hatte auch schon an anderen Kursen in den Anstalten teilgenommen.

<sup>5</sup> Vgl. z.B. HAMMERSCHICK, W./ PILGRAM A./ RIESENFELDER A. (1997): Zu den Erwerbsbiografien und Verurteilungskarrieren Strafgefangener und Straftentlassener, rekonstruiert anhand von Sozialversicherungsdaten und Strafregisterdaten. In: Hammerschick, W., Pilgram A. (Hrsg.), Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie 1997 – Arbeitsmarkt, Strafvollzug und Gefangenearbeit. Baden Baden.

<sup>6</sup> Eine in diesem Anstaltstypus überwiegende Situation.

Tabelle 5: Haftdauer laut Urteil

	Erdberg	Gerasdorf	Schwarzau	Simmering	Sonnberg	Gesamt	Prozent
<b>U-Haft</b>	6					6	11
<b>bis 1 Jahr</b>				2		2	4
<b>mehr als 1 bis 2 Jahre</b>	1	4	3	6	2	16	29
<b>mehr als 2 bis 4 Jahre</b>		5	6	4	4	19	35
<b>mehr als 4 Jahre</b>		3	3	1	5	12	22
	7	12	12	13	11	55	100

Der Großteil der KursteilnehmerInnen verbüßte, entsprechend der Widmung der meisten beteiligten Anstalten, relativ lange Haftstrafen – 57% verbüßten Strafen von mehr als 2 Jahren, fast zwei Drittel davon sogar Strafen von mehr als 4 Jahren. Lediglich bei den Teilnehmern in Simmering, der einzigen Anstalt Österreichs, die für gelockerten Vollzug bestimmt ist, überwogen Strafzeiten von weniger als zwei Jahren. Die meisten Teilnehmer der JA Erdberg waren zum Kurszeitpunkt noch in U-Haft, ihre Haftdauer war dementsprechend noch unbestimmt. Lässt man die U-Häftlinge der JA Erdberg außer betracht, so war laut Rückmeldungen der Anstalten bei rund 60 Prozent der TeilnehmerInnen eine Entlassung innerhalb von 6 Monaten nach Kursende zu erwarten. Rund 20 Prozent hatten auch nach Kursende noch Reststrafen von mehr als einem Jahr.

Zwei Drittel der KursteilnehmerInnen hatten zuvor bereits eine oder mehrere Haftstrafen verbüßt. Lediglich 15 Prozent hatten, abgesehen von der haftursächlichen Verurteilung, keine Vorstrafen. Auch diesbezüglich können die TeilnehmerInnen als für die österreichische Gefangenenpopulation repräsentativ bezeichnet werden.

Laut den durch die Anstalten ausgefüllten Erhebungsbögen hatte mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen Drogen- oder Alkoholprobleme. Bei den TeilnehmerInnen in der JA Schwarzau lag dieser Anteil sogar bei drei Viertel.

Nach den ersten Kontakten bewerteten die Projekt-Psychologinnen die Motivation der TeilnehmerInnen im Durchschnitt mit 1,9 auf einer 5-stufigen „Notenskala“, also recht gut. Besonders groß war die Motivation, diesen Einschätzungen zufolge, vor allem bei den Frauen und den Teilnehmern der JA Simmering (Mittelwert = 1,5), während die Motivation der jugendlichen Teilnehmer in der JA Erdberg zu Kursbeginn vergleichsweise gering (Mittelwert = 2,9) war. Einmal mehr kommt auch hier die schwierige Situation in dieser Anstalt bzw. unter den U-Haft-Bedingungen zum Ausdruck.

Die TeilnehmerInnen selbst nannten als Gründe für ihre Kursteilnahme vor allem die Hoffnung auf beruflichen Nutzen, die sinnvolle Beschäftigung während der Haft, das Interesse an Fortbildung allgemein, sowie an PCs und Anwendungen. Laut Einschätzung der Trainer hatte etwas mehr als ein Viertel der TeilnehmerInnen keine Erfahrung in der Arbeit mit dem Computer, gut die Hälfte der TeilnehmerInnen hatten geringe Erfahrungen und etwa jeder/e Fünfte hatte gute Vorkenntnisse.

### Zum Kursverlauf

Insgesamt konnte in allen Anstalten ein positiver bzw. sehr positiver Projektverlauf beobachtet werden, der in den Gesprächen von allen Projekt-Beteiligten bestätigt wurde. Im Detail unterschieden sich die Verläufe und auch die Ergebnisse in den Anstalten aber doch beträcht-

lich. Am deutlichsten unterschieden sich, wie bereits oben ausgeführt, die Verläufe der Kurse in der JA Josefstadt und der JA Erdberg von denen in den anderen Anstalten. Die Kurse in Schwarzau, Simmering und Sonnberg wurden weitgehend plangemäß ohne Änderungen innerhalb von 12 Kurswochen abgeschlossen. Verzögerungen beim Abschluss gab es während des ersten Kursdurchganges durch den Betriebsurlaub des Bildungsträgers. Hier ist festzuhalten, dass bei zukünftigen Kursen, derartige Unterbrechungen möglichst vermieden werden sollten. In den Gesprächen brachten die TeilnehmerInnen vor allem zum Ausdruck, dass dadurch Verunsicherung entstanden ist.

Die Trainer zeigten sich von den Leistungen verschiedener TeilnehmerInnen und Gruppen beeindruckt. Besondere Anerkennung sprachen die Trainer den ersten Kursdurchgängen in Schwarzau und Sonnberg, aber auch in Simmering aus. Die TeilnehmerInnen des ersten Kurses in der JA Schwarzau beeindruckten durch ihren Fleiß, ihre Ausdauer und ihre Entwicklung. Den ersten Kurs in Sonnberg bezeichnete der zuständige Trainer als einen der besten, den er bisher (primär in „regulären“ Kursen in Freiheit) betreut hat.

Etwas mehr Zeit nahmen die Kurse in der JA Gerasdorf in Anspruch, wo aber dennoch zwei gesamte Kursdurchgänge absolviert werden konnten. Hier ist allerdings nochmals darauf hinzuweisen, dass die Teilnehmer in dieser Anstalt den Kurs in ihrer Freizeit, neben Lehrausbildung bzw. Arbeit absolviert haben, während sich die Teilnehmer in den anderen Anstalten, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, ausschließlich und gänzlich der Kursteilnahme widmen konnten. Bedenkt man den durch die Lehrausbildung eingeschränkten zeitlichen Spielraum der Kurse in Gerasdorf, so kann man daraus schließen, dass die Teilnehmer dort den Kurs de facto in weniger Zeit absolviert haben als die TeilnehmerInnen in den anderen Anstalten. Der Trainer berichtete zwar, dass die Betreuung der Jugendlichen mühsamer war als die der Erwachsenen – weniger Ausdauer, schlechtere Konzentration, mehr Ablenkung – letztlich zeigte er sich aber überrascht, wie gut und leicht die meisten Jugendlichen die Kursinhalte aufnahmen. Offenbar war es für die Jugendlichen wenig Problem, den Kurs auch neben ihrer Berufsausbildung zu machen. Im Gespräch vermittelten die Jugendlichen sehr deutlich, dass man sich mit PCs und verschiedenen Anwendungen einfach auskennen müsste, das wäre Teil der Jugendkultur. Entsprechend leicht fiel ihnen die Bewältigung der Kursanforderungen. Insofern war es für die Jugendlichen auch akzeptabel, den Kurs in der Freizeit zu machen.

Zweifellos noch mühsamer war die Betreuung der Jugendlichen in der JA Erdberg, wo die oben genannten Erschwernisse der Betreuung Jugendlicher zusätzlich durch die schwierige Situation der U-Haft und die daraus resultierenden Probleme belastet wurde. Dennoch zeigte sich der Trainer auch dort überrascht darüber, wie gut sich einzelne Teilnehmer, trotz schwieriger persönlicher Umstände und mangelhafter Konzentration auf den Kurs, entwickelten. Auch bei diesen Jugendlichen kam, wenn auch nicht so deutlich wie in Gerasdorf, zum Ausdruck, dass Computer bzw. die Vertrautheit mit PCs Teil der Jugendkultur sind. Der Großteil dieser Jugendlichen hat keine Ausbildung, die meisten von ihnen haben Lernprobleme und andere schwerwiegende Defizite. In diesem Kurs konnten sie über ein Medium, das ein Teil ihrer Kultur ist, auch ihre Qualifikation verbessern. Nachdem sich schon während des ersten Kurses in Erdberg andeutete, dass, aus zeitlichen aber auch aus anderen Gründen, nur wenige der Teilnehmer den gesamten ECDL absolvieren würden, wurde der Schwerpunkt dieses Kurses und auch des Folgekurses in der JA Josefstadt auf die Vermittlung der vier Basismodule - Grundlagen/Einführung, Betriebssysteme (Windows), MS Word, MS Excell –, also auf die Kenntnisse, die am öftesten gebraucht werden und welche die wichtigsten Anwendungen umfassen, gelegt. Zentrales Kriterium für die Kursgestaltung in dieser Anstalt war eine besonders hohe Flexibilität. Der Trainer hat die meiste Zeit mehrere Levels gleichzeitig betreut.

Eine zentrale Frage an das Projekt war, wie die TeilnehmerInnen mit den Anforderungen des Kurses zurecht kommen würden. Das Konzept des Distance Learnings mit Traineranwesen-

heiten nur einen Halbtage wöchentlich stellt relativ hohe Ansprüche hinsichtlich Motivation, Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Durchhaltevermögen. Anforderungen, die „regulären“ Kursteilnehmern in Freiheit oft nicht zugetraut werden, deren Bewältigung durch Strafgefangene fraglich erscheinen mag. Die Trainer füllten nach Kursabschluss für jede/n TeilnehmerIn einen Erhebungsbogen aus. Bei Bewertungen der TeilnehmerInnen wurden sie gebeten, durchschnittliche Teilnehmer anderer ECDL-Kurse, die sie außerhalb des Strafvollzugs abgehalten haben, als Maßstab heranzuziehen. Eine Frage bezog sich darauf, wie die TeilnehmerInnen mit den Anforderungen des Kurses zurecht kamen.

Tabelle 6: Bewältigung der Anforderung durch die TeilnehmerInnen aus der Sicht der Trainer

	Erdberg	Gerasdorf	Schwarzau	Simmering	Sonnberg	Gesamt	Prozent
sehr gut	1	4	6	9	7	27	50
gut	4	2	3	1	4	14	26
ausreichend	1	4	1	2	1	9	17
schlecht	1	1	2			4	7
	7	11	12	12	12	54	100

Die Hälfte der TeilnehmerInnen bewältigte, den Trainern zufolge, die Anforderungen des Kurses sehr gut. Einem weiteren Viertel gelang dies immerhin gut und 17 Prozent ausreichend. Nur bei vier TeilnehmerInnen waren die Trainer der Ansicht, dass diese die Anforderungen des Kurses eher schlecht bewältigten. Auffallend ist in der obigen Tabelle vor allem das gute Ergebnis für Simmering und Sonnberg.

Im Vergleich mit anderen KursteilnehmerInnen in Freiheit bezeichneten die Trainer den Betreuungsaufwand bei mehr als der Hälfte der TeilnehmerInnen als durchschnittlich, bei gut einem Drittel sogar als gering und nur bei wenigen (10%) als überdurchschnittlich. Die Arbeit mit den einzelnen TeilnehmerInnen bewerteten die Trainer in 85 Prozent der Fälle als sehr gut oder gut, bei wenigen TeilnehmerInnen (13%) als ausreichend und nur in einem einzigen Fall als mangelhaft.

Über Probleme im Verlauf des Kurses hatten die Trainer wenig zu berichten. Bei einzelnen Teilnehmern, vor allem in Gerasdorf, nannten sie Abwesenheiten oder Koordinationsprobleme mit anderen Aktivitäten im Vollzug als für den Kursverlauf störend. In einzelnen Fällen nannten die Trainer auch Netzwerkprobleme als störend. Technische Probleme wurden auch von den TeilnehmerInnen am häufigsten als Kritikpunkte am Kurs genannt. Diese Probleme, die vor allem durch eine Überlastung des Netzwerks bedingt gewesen sein dürften, konnten im zweiten Kursdurchgang wohl reduziert werden, gänzlich beseitigt konnten sie nicht werden. Besonders beeinträchtigt fühlten sich dadurch vor allem die Teilnehmer in der JA Gerasdorf, was nachvollziehbar erscheint, wenn man bedenkt, dass diese Kursteilnehmer am vergleichsweise wenigsten Zeit für den Kurs zur Verfügung hatten. Problematisch waren diese Störungen für die TeilnehmerInnen nicht zuletzt deshalb, weil sie nicht, wie andere Kursteilnehmer in Freiheit, einfach zum Telefon greifen konnten und Kontakt zu den Technikern des Bildungsträgers herstellen konnten. Abgesehen von einer Verbesserung der technischen Voraussetzungen gelang es beim zweiten Kursdurchgang auch besser (organisatorische) Vorkehrungen für diese Fälle zu treffen.

Die TeilnehmerInnen zeigten sich in den Gesprächen größtenteils begeistert von den Kursen. Betont wurde von vielen vor allem die Gelegenheit etwas für sich und etwas selbständig zu tun. Was für manche zweifellos eine Hürde im Kurs darstellte - das über weite Teile auf sich selbst angewiesen sein - wurde von einigen als besondere Qualität des Kurses gesehen. Das System des Strafvollzugs „entmündigt“ den/die Insassen/in weitgehend. Der Kurs wurde of-

fenbar auch als eine Gelegenheit geschätzt, dieser Entmündigung, zumindest für einige Zeit, zu entkommen. Auch das Vertrauen, das ihnen im Kurs entgegengebracht wurde, wurde offenbar als sehr motivierend erlebt.

Die Fragebogenrückmeldungen der TeilnehmerInnen spiegeln zwar auch ein insgesamt sehr positives Bild der Kurse und deren Verlauf, bei Detailfragen kamen aber durchaus auch kritische Rückmeldungen.

Die Frage nach dem Gefallen des Kurses konnten die KursteilnehmerInnen auf einer Skala von 1 bis 4 beantworten. Im Durchschnitt ergaben die Rückmeldungen hierzu eine recht gute Bewertung von 1,6. Nur drei TeilnehmerInnen gaben hier eine Wertung von 3, niemand eine Wertung von 4. Die eher schlechten Bewertungen kamen von TeilnehmerInnen, die auch ihren eigenen Erfolg als mäßig bis schlecht bezeichneten.

Ebenfalls auf einer vierteiligen Skala konnten die TeilnehmerInnen Aspekte des Kurses insgesamt, die einzelnen Module, den Trainerkontakt und die Teilnehmergruppe bewerten. Bewertungen mit 4 gab es insgesamt nur vereinzelt. Durchwegs bestätigen auch diese Mittelwerte einen recht guten Eindruck der Kurse. Zu einzelnen Fragen kamen aber durchaus auch kritische Wertungen von mehreren TeilnehmerInnen, die zum Teil auch in den Gesprächen zum Ausdruck kamen.

Tabelle 7: Teilnehmerbewertung von Kursaspekten – Mittelwerte zu einer vierteiligen Skala

	<b>Aufbau</b>	<b>Unterlagen</b>	<b>Übungen</b>	<b>Lehrstoffvermittlung</b>
<b>Mittelwert</b>	1,7	1,8	1,6	1,8

Der Aufbau bzw. das Konzept der Kurse wurde fast ausschließlich mit 1 oder 2 bewertet, und auch in den Gesprächen gab es hierzu durchwegs positive Rückmeldungen. Ähnlich verhält es sich mit den Rückmeldungen zu den Übungen, zu denen einzelne Teilnehmer in den Gesprächen jedoch den Wunsch nach tiefergehenden Übungsmöglichkeiten äußerten. Deutlichere Kritik kam zum Teil zu den Kursunterlagen. Zum einen gab es hier doch auch einige Bewertungen mit 3 in den Fragebogenrückmeldungen, und zum anderen wurde Kritik in den Gesprächen geäußert. Hier wurde vor allem darauf hingewiesen, dass einzelne, im Lernprogramm angegebene, Seitenzahlen nicht mit denen in den Unterlagen übereinstimmen würden. Kritik an der Verständlichkeit der im Kurs zur Verfügung gestellten Bücher äußerten die Jugendlichen in Gerasdorf und Erdberg, wiesen aber gleichzeitig darauf hin, dass sie ohnehin lieber direkt am PC lernen würden. Es gibt hier also durchaus Grund zur Annahme, dass die Kritik an den Büchern nicht ganz unabhängig von der Motivation, sich mit diesen Materialien intensiver auseinander zusetzen, zu sehen ist. Einige TeilnehmerInnen haben auch die Art der Lehrstoffvermittlung mit 3 bewertet, wobei aus den Gesprächen geschlossen werden kann, dass die Gründe dafür sehr unterschiedlich waren. Einige haben hier sicher die technischen Probleme miteinbezogen, andere hätten sich gewünscht, die Programme noch tiefergehender bearbeiten zu können. Letztere Rückmeldungen wurden mit dem Vorschlag verbunden, vertiefende Inhalte in das Lernprogramm aufzunehmen, um weiter fortgeschrittenen TeilnehmerInnen die Möglichkeit zu bieten, über die Prüfungsanforderungen hinausgehende Inhalte lernen zu können. Dieser Vorschlag erscheint zumindest diskussionswürdig.

Tabelle 8: Teilnehmerbewertung der Module – Mittelwerte zu einer vierteiligen Skala

	<b>Grundlagen</b>	<b>Betriebssy.</b>	<b>Word</b>	<b>Excell</b>	<b>Access</b>	<b>Powerpoint</b>	<b>Internet</b>
<b>Mittelwert</b>	1,6	1,5	1,3	1,7	1,8	1,4	1,9

Die Bewertungen der einzelnen Module scheinen, was auch den Gesprächen zu entnehmen war, vor allem auszudrücken, wie die TeilnehmerInnen mit der Bewältigung der Module zu recht gekommen sind. Wenig Probleme gab es diesbezüglich offenbar bei den Modulen Word und Powerpoint. Betrachtet man den Mittelwert zu den Modulen Grundlagen und Betriebssystem, kann daraus geschlossen werden, dass es auch hier wenig Probleme gab. In den Gesprächen äußerten einzelne Gesprächspartner jedoch insofern Kritik an diesen beiden Modulen, als sie als trocken, als für die Motivation zu Beginn des Kurses wenig förderlich beschrieben wurden. Durchaus der Schwierigkeit der Module Excell und Access scheinen die Mittelwerte hierzu zu entsprechen, während beim Mittelwert zum Modul Internet vor allem der eingeschränkte Zugang zum Internet und die daraus resultierenden eingeschränkten Übungsmöglichkeiten zum Ausdruck kommen dürften. Kritik daran war in den Gesprächen mit den TeilnehmerInnen oft geäußert worden.

Tabelle 9: Teilnehmerbewertung - Traineranwesenheit

	<b>Erdberg</b>	<b>Gerasdorf</b>	<b>Schwarzau</b>	<b>Simmering</b>	<b>Sonnberg</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Prozent</b>
<b>sehr gut</b>	2	3	1	1	6	13	25
<b>gut</b>	4	3	2	6	3	18	34
<b>mäßig</b>	1	6	6	5	3	21	40
<b>schlecht</b>			1			1	2
	7	12	10	12	12	53	100

Sehr unterschiedlich wurde von den TeilnehmerInnen das Ausmaß der Traineranwesenheit beurteilt. Wohl befanden annähernd 60 Prozent die halbtägige Anwesenheit der Trainer in den Anstalten als sehr gut oder gut. Ein nicht geringer Anteil der TeilnehmerInnen hätte die Trainer aber offenbar gerne öfter zur Verfügung gehabt. Die Jugendlichen in Gerasdorf meinten im Gespräch sehr offen, dass sie mehr Traineranwesenheiten vor allem deshalb wünschen würden, weil sie zu diesen Zeiten konzentrierter arbeiten würden. In den Justizanstalten Schwarzau, Simmering und Sonnberg wurde von mehreren TeilnehmerInnen der Wunsch nach einem zweiten Präsenztag pro Woche ausgedrückt. Argumentiert wurde dies damit, dass in den Tagen zwischen den Anwesenheiten ausreichend Zeit zum Probieren und Üben wäre, Probleme und Fragen aber wesentlich schneller und einfacher mit dem Trainer gelöst werden könnten. Von einzelnen wurde es auch damit begründet, dass auf Rückmeldungen zu abgeschlossenen Übungen oder zu Fragen manchmal mehrere Tage gewartet werden musste. Den Trainern selbst wurde in den Gesprächen durchwegs große Anerkennung – der fachlichen und persönlichen Kompetenz - und Lob ausgesprochen. Bei den Fragebogenrückmeldungen kommt dies in Bewertungsmittelwerten von 1,4 sowohl auf die Frage nach der Unterstützung durch den Trainer als auch auf die Frage nach dem persönlichen Kontakt zum Trainer zum Ausdruck.

Zentrale Bedeutung kam im Verlauf der Kurse offenbar den Kursgruppen zu. Abgesehen von der Gruppe in Erdberg vermittelten im persönlichen Gespräch alle Kursgruppen ein sehr gutes Gruppenklima. Durchwegs wurde auf die Bedeutung der gegenseitigen Unterstützung im Kursverlauf hingewiesen. Offenbar wurde versucht, die von vielen gewünschte häufigere Anwesenheit des Trainers durch intensive Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung zu kompensieren, was sehr gut gelungen sein dürfte. Bei den Fragebogenrückmeldungen drückt sich dies in einem Mittelwert von 1,3 auf die Frage nach Bewertung der gegenseitigen Unterstützung aus. In der JA Erdberg wurde die Gruppe wohl auch positiv bewertet, das, vermutlich nicht zuletzt aufgrund der ständigen Teilnehmerwechsel, geringere Gruppengedühl wurde aber auch im Gruppengespräch sichtbar.

Einen wesentlichen Beitrag zur Gruppenentwicklung scheinen die psychosozialen Gruppen geleistet zu haben. Wohl wurde in den persönlichen Gesprächen von einzelnen der Sinn dieser Gruppen in Frage gestellt, die Gruppendiskurse deuteten aber durchwegs den positiven Einfluss dieser Sitzungen auf die Gruppenentwicklung an, was auch von den Anstalten bestätigt wurde.

In den Rückmeldungen aller Involvierten kommt eine sehr positive Wirkung und Bewertung der Gruppengröße von sechs TeilnehmerInnen zum Ausdruck. Offenbar ist diese Gruppengröße für einen intensiven Lehr- und Lernprozess besonders förderlich und auch hinsichtlich der Erfordernisse des Strafvollzugs gut überschaubar. In den verschiedenen Gesprächen wurde die Gruppengröße nicht zuletzt als wichtiger Faktor für die positive Entwicklung und Dynamik in den Kursgruppen angesprochen. In diesem Zusammenhang wurde von den Projektbeteiligten (Trainer, Anstaltsverantwortliche, Psychologinnen) auf eine sehr positive soziale Entwicklung von TeilnehmerInnen im Lauf der Kurse hingewiesen.

Den Beobachtungen und Gesprächen zufolge scheinen die Kurse, auch was deren Abwicklung anbelangt, sehr gut verlaufen zu sein. Wohl gab es gelegentlich bzw. in einzelnen Anstalten Probleme verschiedener Art – Installationsprobleme zu Beginn des Projektes, Probleme bezüglich der Kontaktaufnahme zum Bildungsträger, Zugang zum Kursraum, etc. – diese konnten aber durchwegs in Gesprächen, vor allem zwischen der Projektleitung und den Anstaltsverantwortlichen, weitgehend behoben werden.

### Kursabschlüsse und Erfolge

Das sichtbarste und sicher ein zentrales Erfolgskriterium der ECDL-Kurse ist der Abschluss der Prüfungen bzw. der Erwerb des Europäischen Computerführerscheins.

Tabelle 10: Prüfungsabschlüsse

	ECDL	6 Module	5 Module	4 Module	3 Module	2 Module	1 Modul
Simmering 1	5	1					
Simmering 2	6		1				
Sonnberg 1	6						
Sonnberg 2	6						
Gerasdorf 1	5						
Gerasdorf 2	3	1				2	
Erdberg	5			1			1
Josefstadt	2		3			3	2
Schwarzau 1	6						
Schwarzau 2	4		1			1	
	48	2	5	1	0	6	3

Insgesamt haben 48 TeilnehmerInnen im Lauf der beiden Kursdurchgänge den ECDL abgeschlossen. 27 Teilnehmer des ersten Durchganges haben den ECDL abgeschlossen, das sind beachtliche 91 Prozent derer, die den ganzen oder doch den Großteil des Kurses besucht haben. Im zweiten Durchgang haben 21 Teilnehmer den gesamten ECDL abgeschlossen. Damit liegt diese Erfolgsrate im zweiten Durchgang doch deutlich unter der des ersten Durchganges. Ein Grund dafür könnte sein, dass im zweiten Durchgang mehr vergleichsweise „problematische“ Insassen (z.B. schwere Drogenproblematik) einbezogen wurden. Einige davon konnten die Kursanforderungen problemlos bewältigen. Andere haben zwar nicht den ECDL abge-

schlossen, haben aber Grundwissen erworben, eine Lernmöglichkeit genutzt, bei der sie das Tempo selbst bestimmen konnten, und schließlich konnten sie soziale Lernerfahrungen in der Gruppe machen. Die Projektergebnisse lassen es als durchaus sinnvoll erscheinen, solche In-sassInnen nicht von vornherein von einer Kursteilnahme auszuschließen, wenngleich, was bei den Projektkursen durchwegs der Fall war, in jede Gruppe nur einzelne aufgenommen werden sollten.

Ein wesentlicher Vorteil des ersten Kursdurchganges war, dass einzelne TeilnehmerInnen noch nach Kursabschluss, zu Beginn des zweiten Durchganges, Prüfungen ablegen konnten. Diese Möglichkeit blieb den TeilnehmerInnen des zweiten Durchganges aufgrund des Projektendes weitgehend vorenthalten. Vor allem Teilnehmer des Kurses in Erdberg konnten die Möglichkeit, Prüfungen nachzuholen, nutzen, während andererseits die Teilnehmer des Kurses in der JA Josefstadt nicht nur weniger Kurszeit zur Verfügung hatten, sondern auch keine Möglichkeit hatten, Prüfungen im Nachhinein abzulegen.

Betrachtet man die Abschlüsse des gesamten ECDL, so waren die Teilnehmer der Kurse in Sonnberg am erfolgreichsten. Hier konnte nach beiden Kursen die „weiße Fahne“ gehisst werden. Eine sehr gute Abschlussquote wurde auch in Simmering erreicht. Ein Teilnehmer des ersten Durchganges hätte kurz vor seiner Entlassung die Prüfung zum letzten Modul ablegen sollen, scheiterte aber an der nervlichen Belastung im Zusammenhang mit der bevorstehenden Entlassung. Zu hoffen ist, dass er die Möglichkeit genutzt hat, die Prüfung über das AMS<sup>7</sup> nachzuholen. Der siebte Teilnehmer des zweiten Kursdurchganges in Simmering schloss, trotz beträchtlicher Probleme aufgrund seiner schweren Drogensucht, fünf Module ab und versuchte, in weiterer Folge mit Unterstützung eines Tutors (eines Teilnehmers des ersten Kursdurchganges) die beiden letzten Prüfungen nachzuholen. Die Teilnehmer des ersten Durchganges in Gerasdorf, die den gesamten Kurs absolviert haben, haben alle den ECDL abgeschlossen. Von den Teilnehmern des zweiten Kurses haben dort drei alle Prüfungen abgelegt, einer versäumte die letzte Prüfung aufgrund eines Ausganges – ihm wurde die Möglichkeit organisiert diese Prüfung nachzuholen. Die Teilnehmerinnen des ersten Kurses in der Schwarzau bestanden alle den ECDL. Den zweiten Durchgang haben vier Frauen mit allen Prüfungen abgeschlossen, eine trat aufgrund der nervlichen Belastung im Zusammenhang mit ihrer Entlassung zu den letzten beiden Prüfungen nicht mehr an. Im Rahmen des Projektes wurde Kontakt zu ihrer Bewährungshelferin aufgenommen, welche die Frau dabei unterstützen wird, die beiden ausstehenden Prüfungen nachzuholen. Den Kurs in Erdberg haben nach ausgedehnten Möglichkeiten Prüfungen nachzuholen letztlich fünf Teilnehmer mit dem ECDL abgeschlossen. Geht man davon aus, dass in dieser Anstalt der Schwerpunkt des Kurses vor allem auf die ersten vier Module gelegt wurde, so hat nur einer dieses Ziel nicht erreicht. Dieses Ziel haben in der JA Josefstadt drei Teilnehmer erreicht. Zwei Teilnehmern gelang der positive Abschluss aller Prüfungen, was insofern bemerkenswert ist, als gerade diese beiden verspätet in den Kurs eingestiegen waren.

Von allen 74 TeilnehmerInnen, die zumindest an Teilen der ECDL Kurse im Rahmen des Projektes teilgenommen haben, haben immerhin zwei Drittel den gesamten ECDL abgeschlossen. Klammert man die Kursteilnehmer in Erdberg und Wien-Josefstadt aus (da tatsächlich nur wenige von diesen den gesamten Kurs absolviert haben), so haben beachtliche 87 Prozent der TeilnehmerInnen, die den gesamten Kurs absolviert haben, den ECDL erfolgreich bestanden. Dieses Ergebnis erscheint nicht zuletzt nach einem Bericht aus Bremen bemerkenswert<sup>8</sup>, wo bei entsprechenden ECDL-Projekten im Strafvollzug weniger als die Hälfte der TeilnehmerInnen den ECDL erfolgreich abgeschlossen haben.

---

<sup>7</sup> Diesbezüglich war vom psychosozialen Dienst der Anstalt Kontakt mit dem AMS aufgenommen worden.

<sup>8</sup> anlässlich einer Arbeitstagung in Bremen wurde dieses Ergebnis deutschen Kollegen präsentiert und von diesen kommentiert. Anzumerken ist, dass die ECDL-Kurse in Bremen mit Präsenzunterricht durchgeführt wurden.

Zweifellos war der Abschluss des ECDL zentrales Ziel der Kurse im Rahmen dieses Projektes. Nicht weniger wichtig und beeindruckend erscheinen jedoch Beobachtungen bezüglich der allgemeinen Entwicklung vieler TeilnehmerInnen, die im Verlauf des Kurses offensichtlich beträchtlich an Motivation, Zuversicht, Selbstvertrauen, Perspektive und, wie bereits angesprochen, an sozialer Kompetenz gewonnen haben. Stellvertretend für ähnliche Wortmeldungen im Rahmen der Gespräche mit den TeilnehmerInnen sei hier folgende Aussage einer Teilnehmerin des ersten Kurses in der JA Schwarzaue festgehalten: „ Der Kurs war toll. Ich hab immer geglaubt ich kann nicht lernen, aber je länger der Kurs gedauert hat, umso mehr hab ich gesehen, dass ich es doch kann!“

Sowohl die Anstaltverantwortlichen, als auch die Trainer und die Projektpsychologinnen bestätigten diesen Eindruck in ihren Rückmeldungen. Die Anstaltsverantwortlichen der Kurse bescheinigten 45 Prozent der TeilnehmerInnen eine sehr gute, weiteren 42% eine gute persönliche Entwicklung im Verlauf der Kurse.

Tabelle 11: Entwicklung der TeilnehmerInnen im Kursverlauf – Einschätzung der Trainer

	<b>Entwicklung des Selbstvertrauens</b>	<b>Entwicklung der Motivation</b>	<b>Entwicklung der Kompetenz Aufgaben und Probleme zu lösen</b>
<b>gleich gut</b>	35%	41%	22%
<b>gleich</b>	14%	20%	15%
<b>besser</b>	48%	35%	63%
<b>schlechter</b>	2%	4%	0%

Den Beobachtungen der Trainer zufolge gewann annähernd die Hälfte der TeilnehmerInnen im Verlauf des Kurses an Selbstvertrauen. 35 Prozent attestierten sie offenbar schon zu Beginn des Kurses gutes Selbstvertrauen. Bei 41 Prozent der TeilnehmerInnen schätzten die Trainer die Motivation schon zu Kursbeginn recht gut ein, weiteren 35 Prozent bescheinigten sie eine diesbezügliche Verbesserung im Verlauf des Kurses. Die meiste Verbesserung, nämlich bei 63 Prozent der TeilnehmerInnen, beobachteten die Trainer bei der Kompetenz Aufgaben und Probleme zu lösen.

Tabelle 12: Entwicklung der TeilnehmerInnen im Kursverlauf – Einschätzung der Psychologinnen

	<b>Selbstvertrauen</b>	<b>Problemlösungskompetenz</b>	<b>Frustrationstoleranz</b>	<b>Konzentrationsfähigkeit</b>	<b>Auffassungsvermögen</b>
<b>gleich gut</b>	2 %	14%	6%	3%	18%
<b>gleich</b>	28%	33%	40%	26%	30%
<b>besser</b>	68%	51%	46%	62%	50%
<b>schlechter</b>	2 %	2%	8%	9%	2%

Verbesserungen in verschiedener Hinsicht beobachteten auch die Psychologinnen bei einem großen Teil der TeilnehmerInnen im Laufe der Kurse. Ihren Einschätzungen nach haben zwei Drittel der TeilnehmerInnen an Selbstvertrauen gewonnen, 62 Prozent konnten ihre Konzen-

trationsfähigkeit steigern, rund die Hälfte verbesserte ihre Problemlösungskompetenz und ihr Auffassungsvermögen, und 46 Prozent konnten auch ihren Umgang mit Frustrationserlebnissen verbessern.

94 Prozent der TeilnehmerInnen beantworteten die Frage, ob der Kurs für ihre berufliche Zukunft von Nutzen sein wird, mit ja. Drei Viertel äußerten großes Interesse an anderen, weiteren Telelernkursen.

## **Die Zeit danach**

In den Gruppengesprächen äußerten viele TeilnehmerInnen die Befürchtung, dass nach dem Kursende nichts weiter passieren würde, und sie die neu erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten nicht würden nützen können. Zweifellos besteht die Gefahr, dass das positive Kurs-Erlebnis von einem Frusterlebnis abgelöst wird, wenn eine weitere Planung und Perspektive ausbleibt. Im Rahmen des Projektes wurde daher auch der weiteren Planung der Förderung und Unterstützung der TeilnehmerInnen in Richtung Arbeitsmarktintegration Aufmerksamkeit geschenkt und es wurde versucht die Kooperation mit AMS und Haftentlassenenhilfe zu intensivieren. Die Begleitforschung kann sich bezüglich der Zeit nach dem Kursende lediglich auf Berichte der Anstaltsverantwortlichen stützen, deren Informationen allerdings in der Regel auf die Aktivitäten und Entwicklungen vor der Entlassung beschränkt sind.

Die Situation der Untersuchungshaft beeinträchtigt in der JA Erdberg sicher auch die Möglichkeiten einer Förder- oder Unterstützungsplanung, in begrenztem Rahmen sollte sie aber auch dort möglich sein. In den Rückmeldungen der Anstalt zur Perspektive nach der Kursteilnahme gibt es allerdings keine Hinweise auf weitere Förderaktivitäten. Die meisten Teilnehmer in der JA Gerasdorf waren ohnehin in laufenden Ausbildungen, ihre zentrale Perspektive bestand vorerst im Abschluss dieser Ausbildungen. Der ECDL wurde hier vor allem als Zusatzqualifikation betrachtet.

Umfangreiche Aktivitäten zur weiteren Förderung bzw. zur Vermittlung von Kursteilnehmerinnen wurden in der JA Schwarzau beobachtet. In enger Kooperation mit dem AMS und der Haftentlassenenhilfe wurden einige Frauen bereits in weitere Ausbildungen und auf Arbeitsplätze vermittelt. Eine Teilnehmerin arbeitet z.B. seit ihrer Entlassung in der Administration eines Sozialprojektes, kann also das Gelernte unmittelbar umsetzen, und eine weitere kann im Rahmen einer weiteren Ausbildung (Buchhaltung) im Freigang auf das Gelernte aufbauen. Sehr positiv stellen sich auch die Aktivitäten im Anschluss an die Kurse in der JA Simmering dar. Zwei Teilnehmer konnten auf Freigänger-Arbeitsplätze vermittelt werden, wo sie die Kursinhalte nutzen bzw. auf sie aufbauen können. Ein Absolvent des ersten Kurses übernahm im zweiten Kurs eine Tutorenfunktion und strebt eine weitere einschlägige Ausbildung an. Zwei Teilnehmer schlossen andere Ausbildungen an und vier wurden bereits entlassen.

Handlungsbedarf scheint es hinsichtlich weiterer Planungen und Aktivitäten in der JA Sonnberg zu geben. Von Seiten der Anstalt wurde auf die eingeschränkten Möglichkeiten verwiesen, Insassen auf Freigang zu schicken (wenige dafür geeignete Insassen und wenig Freigänger-Arbeitsplätze). Ein Absolvent des zweiten Kurses übernahm eine Tutorenfunktion und unterstützt derzeit Insassen beim selbständigen Erarbeiten der ECDL-Kursinhalte.

## **Abschließende Bemerkungen**

Das Projekt ECDL via Telelernen für HaftinsassInnen kann insgesamt als sehr gut gelungener Pilotversuch bezeichnet werden. Dem Großteil der, für den österreichischen Strafvollzug weitgehend repräsentativen, TeilnehmerInnen ist es, trotz der schwierigen Bedingungen im Strafvollzug und trotz zum Teil massiver Problemlagen (Suchtproblematik, etc.), nicht nur gelungen den Europäischen Computer Führerschein zu erwerben, sondern sie haben auch an Motivation, Zuversicht, Selbstvertrauen und Perspektive gewonnen. Sie haben die Haftzeit sinnvoll genutzt, indem sie Kompetenzen erwarben, die in immer mehr Arbeitsbereichen vorausgesetzt werden und auf die weitere Aus- und Fortbildungen aufbauen können. Bei Kontakten mit Vertretern des AMS im Rahmen des Projektes wurden der Nutzen und die Verwertbarkeit dieser Kursmaßnahme bestätigt.

Die Durchführung der Kurse im Strafvollzug ist durch die dortigen Bedingungen und Anforderungen (vor allem der Sicherheitserfordernisse) zweifellos erschwert. Alle Kurse konnten jedoch ohne größere Probleme in den Vollzugsbetrieb integriert, durchgeführt und abgeschlossen werden.

Die Methode des Distance Learnings mit regelmäßigen Präsenzphasen hat sich mit diesen Inhalten in den Projekt-Anstalten bewährt und bietet sich an, in weiteren Anstalten eingesetzt und auch mit anderen Kursinhalten im Strafvollzug getestet zu werden. Der ganz überwiegende Großteil der TeilnehmerInnen war ohne Probleme imstande, die mit dem Kurs und der Methode verbundenen Anforderungen zu erfüllen. Zweifellos unerlässlich sind regelmäßige Präsenzphasen der Trainer. Trotzdem sich einige TeilnehmerInnen der ECDL-Kurse auch bei diesen Kursen mehr Anwesenheit der Trainer gewünscht hätten, scheinen die halbtägigen Präsenzzeiten pro Woche weitgehend ausreichend gewesen zu sein. Bei komplexeren und schwierigeren Kursinhalten wird zu prüfen sein, ob mit diesen Präsenzphasen das Auslangen gefunden werden kann.

Die begleitende psychosoziale Betreuung erscheint sinnvoll und wichtig. Vor allem zur guten Entwicklung der Gruppen, die eine zentrale Funktion für den guten Verlauf der Kurse übernehmen, scheint die psychosoziale Betreuung wesentlich beigetragen zu haben.

Festzuhalten ist, dass einzelne Kursmaßnahmen alleine nicht ausreichen um Strafgefangene auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Dazu bedarf es einer Förderplanung und begleitender Angebote, die nicht mit dem Abschluss eines Kurses beendet werden, sondern über den Strafvollzug hinaus reichen. Neben arbeitsmarktrelevanten geeigneten Ausbildungen sollten auch diese Aktivitäten im österreichischen Strafvollzug in Zukunft mehr Aufmerksamkeit erfahren.